

# Zehn Jahre Ökomodellregion Waginger See

Erfolgsgeschichte im Bürgerhaus gefeiert – Singspiel und viele interessante Rückblicke

Von Linda Bahl

**Waging am See.** Die Ökomodellregion (ÖMR) Waginger Seerupertwinkel feierte im Bürgerhaus in Wonneberg ihre zehnjährige Erfolgsgeschichte mit Singspiel und vielen interessanten Rückblicken. Die Leada Blasmusik unter der Leitung von Franz Tradler sorgte für die musikalische Umräumung.

Die beiden Vorstandssprecher der ÖMR Stefanie Lang und Matthias Baderhuber hießen die Gäste im vollbesetzten Saal willkommen. Beifall bekamen sie für die Entscheidung, auf das Vorlesen der langen Liste der Ehrengäste zu verzichten. Baderhuber meinte: „Heute ist ein jeder im Saal ein Ehrengast.“

2012 rief Agrarminister Helmut Brunner das BioRegion-Programm ins Leben, mit dem Ziel, bis 2020 den Biolandbau auf 30 Prozent zu erhöhen. Dazu sollten unter anderem Modellregionen für den Ökolandbau geschaffen werden. Die Region um den Waginger See bewarb sich damals als erster Gemeindeverbund aus sieben Gemeinden im Landkreis Traunstein mit einem Konzept, wurde tatsächlich ausgewählt, und startete als allererste Region mit der Umsetzung dieses Programms.

Im Mai 2014 Auftakt mit über 140 Bürgern

Hauptgrund für die Bewerbung und den Zusammenschluss dieser sieben Gemeinden war die schlechte ökologische Qualität der Seen. Weniger Nährstoffeintrag durch die Umstellung auf Biolandwirtschaft in der Region sollte diese verbessern. Im Mai 2014 fand die Auftaktveranstaltung in Waging mit über 140 Bürgern statt, bei der die Ausarbeitung inhaltlicher Schwerpunkte erfolgte. Die kommunale Arbeitsgemeinschaft besteht mittlerweile aus zehn Mitgliedsgemeinden – Waging, Taching und Wonneberg, Petting und Kirchanschöring, Tittmoning und Fridolfing, Laufen, Saaldorf-Surheim und Teisendorf. Das Arbeitsfeld der Ökomodellregion hat sich seit der Gründung um viele Handlungsfelder erweitert. Die Verknüpfung zwischen den einzelnen Erzeugern mit den verarbeitenden Betrieben, über die Logistik und die Vermarktung bis das Produkt den Verbraucher erreicht, wird von der kommunalen Arbeitsgemeinschaft gefördert. Oberstes Ziel für die Mitglieder ist, die Wertschöpfung in der Region zu halten.

Als Agrarminister Helmut Brunner im Jahr 2014 den Startschuss für die bayerischen Ökomodellregionen gab, hätten nicht viele Stimmen auf ein längerfristiges Zukunftsmodell gewettet. Heute hat dieses „bayerische Modell“ in viele weitere Regionen ausstrahlt. Eine erfolgreiche Arbeit in der Ökomodellregion ist nur möglich, weil sich Landwirte, Bäuerinnen und Verarbeiter offen gezeigt haben für eine Zusammenarbeit und weil es aufgeschlossene Menschen im Lebensmittelhandwerk und „ganz normale Leute“ gibt,



**Ehrung für die Pioniere der ersten Stunde**, von links: Scheidender AELF-Leiter Alfons Leitenbacher, Tachings Bürgermeisterin Stefanie Lang, Herbert Häusel, ehemaliges Waginger Gemeindeoberhaupt, und Kirchanschörings Bürgermeister Hans-Jörg Birner. – Fotos: Bahl



**Singspiel:** Laufens Bürgermeister Hans Feil in der Rolle der Marlene und Michael Steinmaßl als Bauerssohn.



**Marlene Berger-Stöckl** (rechts) und Romi Mayer, ÖMR-Mitarbeiterin.

die sich für mehr heimisches Bio und für ökologische Projekte engagieren. Viele der Festbesucher waren enttäuscht, dass sich Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber, die als Festrednerin kommen wollte, entschuldigen ließ. Sie übermittelte jedoch eine Videobotschaft, in der sie die Leistungen der Ökomodellregion würdigte.

## Videobotschaft von Ministerin Kaniber

Sie sei besonders stolz, dass die allererste Ökomodellregion Bayerns aus ihrer Heimat komme. Die Mitglieder der ÖMR Waginger Seerupertwinkel seien Pioniere, die sich zum Ziel setzen, Klima-, Umwelt- und Artenschutz vor Ort durch Ökologie, Regionalität und Nachhaltigkeit voranzutreiben, sagte Kaniber. Durch den Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten gewinne der Ökolandbau mehr an Bedeutung. Die Ministerin lobte: „Ihr bringt die vielen unternehmerischen Menschen zusammen, die etwas bewegen wollen. Ihr stärkt regionale Identität und den Gemeinschaftsgeist.“ Sie zolle den Pionieren großen Respekt, die

zeigen, dass, wenn alle mit Weitblick an einem Strang ziehen, großartige Projekte entstehen können. Sie bedankte sich bei allen, die sich in der Ökomodellregion engagieren, besonders bei Managerin Marlene Berger-Stöckl, die sich mit Herzblut und Leidenschaft für das Projekt einsetze, dies sei unbezahlbar.

Die Bürgermeister der zehn Mitgliedsgemeinden überraschten die Festbesucher mit einem Sketch in Form eines Singspiels. Alfons Leitenbacher, scheidender Leiter des Amtes für Ernährung Landwirtschaft und Forsten im Landkreis Traunstein, der als Sprecher die Einlage moderierte, erzählte von der Angst der Bauern vor der Ökomodellregion. In einem Theaterstück, in dem Bürgermeister Thomas Gasser aus Teisendorf, Bürgermeister Andreas Buchwinkler aus Saaldorf-Surheim und Michael Steinmaßl (Bio-Miche) eine Bauersfamilie mimten, ging es um den innerfamiliären Streit, den der Beitritt zur Ökomodellregion entfachte. Der Vater und die Mutter sind ganz und gar gegen die Umstellung auf Biolandwirtschaft, jedoch der Sohn wäre nicht abgeneigt. Hans Feil, Bürgermeister aus Laufen, versuchte in der Rolle der Marlene (Berger-Stöckl) den Jungbauern

auf listige Weise zum Umstellen auf Bio zu bewegen, was tatsächlich auch gelingt.

## „Marlene, mach dir koane Sorg'n“

Musikalisch begleitet von Wonnebergs Bürgermeister Martin Fenninger auf der Ziach und dessen Sohn Stefan Fenninger auf der Gitarre, drückte Michael Steinmaßl in der Rolle des Sohnes seinen Zwiespalt in Sachen Biolandwirtschaft in einem Lied aus, letztendlich kommt er für sich zur Entscheidung, die Umstellung auf Anraten von Marlene in Angriff nehmen zu müssen. Der Bürgermeisterchor sang dazu immer wieder im Refrain „Marlene, mach dir koane Sorg'n, i stell um liaba heit ois moang.“

In einer kurzen Vorstellungsrunde unter dem Motto „Marlene bringt's hin“ befragte Alfons Leitenbacher in einer Talkrunde Landwirte und Unternehmer, die durch den Beitritt zur Ökomodellregion neue Wege in der Landwirtschaft und der Vermarktung ihrer Produkte beschreiten. Bio-Landwirt Andreas Rimmelberger informierte über die neuen Vermarktungswege, die er mittlerweile

betreibe. Markus Milkreiter von der Steiner Brauerei erzählte von der Waginger See Hoibe, die gänzlich aus heimischer Bio-Gerste gebraut wird. Die Familie von Leonard Schramm von der Firma SO-TO aus Bad Endorf stellt seit 30 Jahren vegetarische und vegane Lebensmittel her, zu 100 Prozent aus heimischem biologischem Anbau. Markus Hager, Gemüsebauer aus Fridolfing, bekam von Marlene Berger-Stöckl die entsprechende Unterstützung, die Vernetzung mit anderen Betrieben und die Vermarktung der Produkte umzusetzen. Die Salzach-Klinik, die seit 2022 bio-zertifiziert ist, verarbeitet in ihrer Großküche 25 Prozent Lebensmittel aus biologischem Anbau, erzählte Maria Stadler, Ernährungsberaterin und Diabetes-Assistentin der Klinik. Franz Huber war als konventioneller Landwirt von Anfang an bei der Ökomodellregion dabei. Als Leiter des AK regionales Eiweiß setzt er sich für den Anbau von Soja ein. Elisabeth und Stefan Rehrl haben viele Standbeine, Mutterkuhhaltung, Schaf- und Ziegenzucht und Legehühner. Die Selbstvermarkter betreiben ein biozertifiziertes Schlachthaus für Rot- und Weißfleisch.